

# Die Theophilos-Türme in den Blachernen und der Senmurw

*In Erinnerung an meinen Lehrer  
Semavi Eyice*

In den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts registrierten Bruno Meyer-Plath und Alfons Maria Schneider einen reliefierten Kalksteinquader an der Nordwestecke von Turm Nr. 16 des Theophilos-Ensembles im Bereich des sog. Zweifronten-Wehrgangs der Blachernenmauer (**Abb. 1-2**)<sup>1</sup> und beschrieben die Darstellung folgenderweise: »An seiner Nordwestfront [scil. von Turm 16] steckt ein Quader mit der sehr verwitterten Darstellung eines Engels auf einem Pferd«<sup>2</sup>. Das heute noch stärker verwaschene und kaum mehr wahrnehmbare Relief hatte Anfang der 60er Jahre Semavi Eyice noch einmal in Augenschein genommen und im Rahmen eines Aufsatzes ein um 1920 aufgenommenes Photo des Motivs nebst einer Umzeichnung bekannt gemacht (**Abb. 3-5**)<sup>3</sup>. Eyice wies darauf hin, dass der Quader mit dem Relief Teil des homogenen Mauerwerks und keinesfalls eine Spolie ist; auch erkannte er, dass darauf kein Engel auf einem Pferd dargestellt ist, sondern ein nach rechts gerichtetes Mischwesen im Profil, mit Hunde- bzw. Löwenkopf, Löwenfüßen mit Krallen, Flügeln und Pfauschenschwanz (**Abb. 4-5**)<sup>4</sup>. Es handelt sich somit um ein bekanntes sasanidisches Motiv, einen Senmurw. Oberhalb des Mischwesens ist ein querrliegender Zweig wiedergegeben, über dem sich drei Blüten erheben. Eyice verglich das Relief mit einigen Beispielen der sasanidischen Kunst, vor allem mit Seidenstoffen, worauf oberhalb des Senmurws

ebenfalls drei Blüten eindeutig zu erkennen sind (**Abb. 6**), und vertrat die Meinung, dass der Steinmetz einen sasanidischen bzw. sasanidisch beeinflussten Seidenstoff vor Augen gehabt oder zumindest gekannt haben könnte<sup>5</sup>. Abgesehen davon, dass Datierung und Lokalisierung solcher Stoffe nicht unumstritten sind<sup>6</sup>, finden das Motiv des Senmurws beste Parallelen auf den spätsasanidischen Felsreliefs am Großen Iwan von Tak-ı Bostan. Hier tragen die Herrscher einen Kaftan, der mit »Schutz« bzw. »Sieg« bedeutenden Senmurws dekoriert ist<sup>7</sup>. Eyice wies zu Recht darauf hin, dass mit dem Senmurw am Turm Nr. 16 nun ein nahezu festdatiertes Beispiel gewonnen ist, da das Theophilos-Ensemble aufgrund einer Inschrift am Turm Nr. 15 der Regierungszeit des Kaisers Theophilos (821-842; ab 829 Alleinherrscher) zugeschrieben wird<sup>8</sup>. Er vertrat weiterhin die Meinung: »Die Verwendung des Senmurws, der ein sassanidisches Motiv ist, ... deutet darauf hin, daß die Wirkungen des sassanidischen Reiches auf Byzanz sogar zweihundert Jahre nach dessen Zusammenbruch ange dauert haben«<sup>9</sup>.

Wenn es sich tatsächlich so verhielt, müssen wir neu überlegen, ob es gerechtfertigt ist, dass alle »orientalisch« anmutenden Elemente in der byzantinischen Kunst, besonders nach dem endgültigen Niedergang des Sasanidenreiches (651), pauschal als »islamisch«, »islamisierend« oder zumindest als

1 Zu diesen Türmen und zum »Zweifronten-Wehrgang«, der in der älteren Literatur irrtümlich für das Pteron gehalten wurde, s. Asutay-Effenberger, Landmauer 13-27; zum Pteron s. zuletzt Effenberger, Kirchen 11-13.

2 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer 120 Taf. 62a und 42.

3 Eyice, Senmurw 110-119.

4 Eyice, Senmurw Taf. 27a und b; vgl. Anm. 7.

5 Eyice, Senmurw 110-119, bes. 114-115.

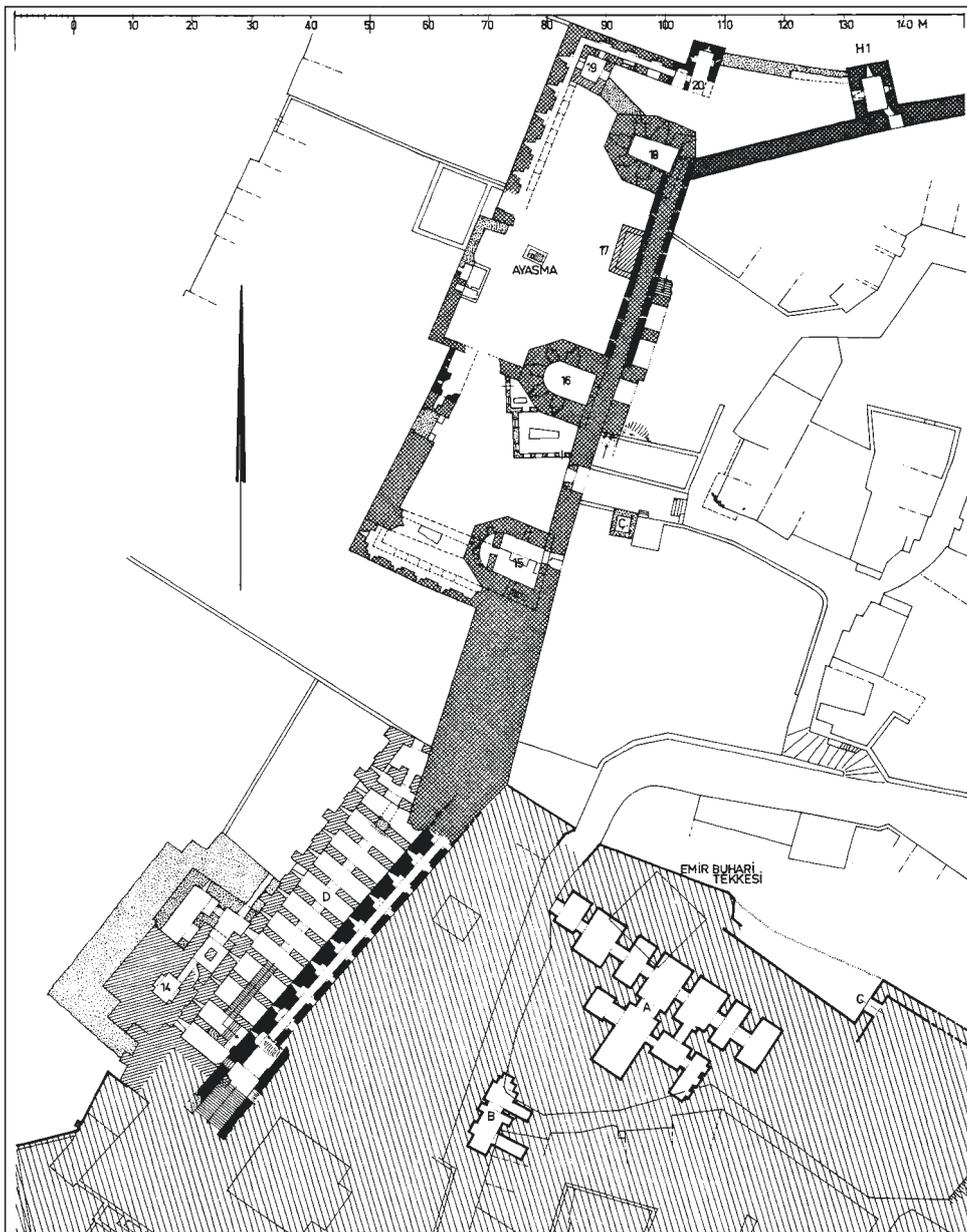
6 Für die aus 7./8. Jahrhundert stammenden Seiden im Londoner Victoria and Albert Museum s. Baker, Islamic Textiles 192 Abb. 42; vgl. Ierusalimskaja/Borkopp, China 22, wo das Stück in den Beginn des 9. Jhs. datiert wird; s. auch Muthesius, Silk 20 Abb. 71B – Für ein ähnliches Motiv (datiert an den Beginn des 9. Jhs.) s. Ierusalimskaja/Borkopp, China 19-21 Kat. Nr. 1; 18 Abb. 1. – Die ab dem 10. Jh. datierbaren Motive in Byzanz werden öfters mit dem Islam bzw. mit den Arabern in Verbindung gebracht, vgl. Anm. 10.

7 Für eine Detailaufnahme s. Abb. 4 von Compareti in diesem Band. – Zu Darstellungen von Kaftanen mit diesem Motiv s. Compareti, Observations 71-83; bes. 77 fig. 15. – Die vor allem von Matteo Compareti in mehreren Beiträgen geführte Debatte über die Bedeutung und die Benennung des Mischwesens auf den Kleidern in Tak-ı Bostan ist mir bekannt. Diese im allgemeinen als »Senmurw« in Pahlavi (bzw. »Simurgh« in Farsi) bezeichnete und mit dem legendären persischen Helden Zal in Zusammenhang gebrachte Kreatur (vgl. Anm. 45), der als Beschützer von Zal und seiner Familie, aber auch als Beschützer von Iran angesehen wird, wird von Compareti als »Farr« bezeichnet, der unter anderem ebenfalls »Sieg« symbolisiert (s. dazu Compareti, Senmurw 185-200. – Compa-

reti, Decorative Textiles 36-45). Das Mischwesen wird teils für rein persisch gehalten, teils aber als Import aus Ost-Iran bzw. Zentral-Asien erklärt, da es angeblich in der sasanidischen Kunst sehr spät aufkommt. Hingegen sieht man in dem dem chinesischen Feng Huan ähnlichen Vogel, der besonders in den späteren islamischen Shahname-Illustrationen vorkommt, den eigentlichen Senmurw (s. dazu ebenfalls den Beitrag von Compareti in diesem Band). Ich will mich in diese Debatte nicht einmischen, aber auf Folgendes hinweisen: Der Senmurw war in der alten Legende ein Säugetier, das auch fliegen konnte. Dazu würde m. E. statt eines herkömmlichen Vogels eine geflügelte Mischkreatur besser passen. Es wäre auch zu fragen, ob der in der späteren islamischen Kunst wie ein Feng Huan dargestellte Vogel für die sasanidische Zeit aussagekräftig ist. Können wir so sicher sein, daß die Sasaniden dieses Mischwesen erst in ihrer späteren Phase kennengelernt haben? Könnten die achämenidischen Rhyta mit Löwenkopf, Flügeln und pfauschwanzähnlichem Schweif nicht sogar eine Vorstufe dieser Kreatur gewesen sein? Alle diese Fragen müssen m. E. auch noch geklärt werden.

8 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer 141 Nr. 62 haben diese Inschrift, anlehnend an Mordtmann, Esquisse 36, folgenderweise notiert: Πύργος Θεοφίλου ἐν Χ(ριστ)ῷ αὐτοκράτορος; zu früheren Autoren, die hier irrtümlich den Namen Michael gelesen haben, s. ebd. – In die Lücke passen alle ergänzten Buchstaben einschließlich der acht für den Namen Theophilos. – Für eine neuere Abbildung des Turms s. Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 143. – Für einen Inschriftrest am kleinen Turm Nr. 17 (ohne Kaisernamen und Jahresangabe) s. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer 141 Nr. 63.

9 Eyice, Senmurw 118-119.



**Abb. 1** Lageplan der Blachernenmauer. – (Nach Müller-Wiener, Topographie 304 Abb. 349).

durch die »Araber« vermittelt anzusehen seien<sup>10</sup>. Vielmehr ist zu untersuchen, inwieweit persische Formen und Motive auch nach dem Niedergang des Sasanidenreichs immer noch direkt und durch Perser selbst nach Byzanz vermittelt worden sein könnten. Für den Senmurw stellt sich also die Frage, ob er seine ursprüngliche Bedeutung als Zeichen für »Schutz« bzw. »Sieg« auch in Byzanz beibehalten haben könnte. Bevor ich dieser Frage nachgehe, werde ich zunächst versuchen, ob sich die Datierung von Turm Nr. 16 präzisieren lässt und durch diese Klärung ein Hinweis auf den möglichen Anreger für die Darstellung des Senmurws gewonnen werden kann.

10 Da der Islam nach meinem Verständnis eine Religion ist und in vielen Fällen sowohl vom Auftraggeber als auch vom Rezipienten orientalischer Motive die jeweiligen Religionen keine erstrangige Rolle gespielt haben, würde ich grundsätzlich von solchen Bezeichnungen Abstand nehmen. Schließlich sprechen wir bei vielen antiken Motiven, die in späteren Kulturen auftreten, von »antikisierend«, nicht aber von »paganisierend«.

## Die Datierung der Theophilos-Türme in den unteren Blachernen

Bekanntlich hatte Kaiser Theophilos sich intensiv um die Reparatur der Stadtmauern von Konstantinopel verdient gemacht. Joseph Genesisios berichtet: »Da nämlich die Mauern der Stadt Byzanz niedrig waren und von den Feinden deshalb leicht erstiegen werden konnten, erhöhte und erneuerte er sie und brachte dann an ihnen eine Inschrift mit seinem Namen an«<sup>11</sup>.

11 Genesisios, Libri III 20 (Lesmueller-Werner/Thurn 53,85-87). – Deutsch: Lesmüller, Byzanz 86 (danach die Übersetzung). – S. auch Theophanes Continuatus, Chronographiae III 8 (Featherstone/Signes Codoñer 136,2-5; englische Übersetzung 137): τείχη τε γὰρ τὰ χθραλώτερα ἐκ βάρων ἀναδειμάμενος, τὸ γῆρας ὡσπερ ἀποξύσας, καὶ πρὸς ὕψος μετὰ κάλλους ἐπάρας, ἀβατα πάντη πεποιήκεν τοῖς ἐχθροῖς, οἷς καὶ μέχρι τοῦ νῦν τὴν τούτου προσηγοίαν ἐμφαίνουσαν ἐγγεγραμμένην ἔχοντα ἐν αὐτοῖς.



Abb. 2 Theophilos-Ensemble von der Feldseite. – (Foto N. Asutay-Effenberger).

Abgesehen von der Inschrift am Turm Nr. 15 des Theophilos-Ensembles der Blachernenmauer<sup>12</sup> wird Theophilos in einer Inschrift auf der südlichen, L-förmigen Erweiterung des Leon-Vorwerks von 813 (Abb. 7-8) gemeinsam mit seinem Vater Michael II. (820-829) erwähnt, wo auf einem Marmorstück auch das Jahr 821/822 angegeben ist<sup>13</sup>. Weitere Inschriften an Türmen und Kurtinen, die die Namen beider Kaiser oder nur den Namen des Theophilos bzw. auch den seines Sohnes Michael III. tragen, befinden sich an den Seemauern am Marmara-Meer (Abb. 9) sowie am Goldenen Horn<sup>14</sup>. Eine im Bereich der Marmara-Seemauer in der Nähe von Ahirkapı entdeckte und inzwischen verlorene Inschrift von 837 zeigt<sup>15</sup>, dass die Reparaturmaßnahmen dieser drei Kaiser über eine lange Zeitspanne andauerten. Doch haben wir mehrere Abschnitte einschließlich des Theophilos-Ensembles,

die bislang nicht präziser datiert werden können. Uns bleibt daher nur übrig, in den Quellen nach weiteren Indizien zu suchen sowie das Theophilos-Ensemble in den Blachernen mit genau datierten Mauerabschnitten zu vergleichen.

Aus dem »Zeremonienbuch« Konstantins VII. Porphyrogennetos erfahren wir, dass Theophilos sich nach seiner Rückkehr von einem siegreichen Feldzug im Kaukasus 831<sup>16</sup> zuerst eine Woche im Palast von Hiereia auf der asiatischen Seite und drei Tage in Hagios Mamas am Bosphorus aufgehalten hat, ehe er schließlich über das Goldenen Horn setzte und zum Blachernen-Palast kam. Von hier aus ritt er entlang der Feldseite der Mauer zum Goldenen Tor, wo er in einem Triumphzug feierlich in die Stadt einzog<sup>17</sup>. Mir ist vollkommen bewusst, dass dieser Akt allein keine Aussagekraft hat, um sagen zu können, dass der Kaiser den Weg entlang der

12 s. o. Anm. 8.

13 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer 141 Nr. 64a und b; vgl. Asutay-Effenberger, Landmauer 14-15.

14 Sowohl zu erhaltenen als auch nicht mehr vorhandenen Inschriften s. Van Millingen, Walls 178-185. – Mango, Inscriptions 55-57. – Dirimtekin, Marmara 61-68. – An mehreren Mauerverbänden sind auch Inschriftfragmente registriert bzw. heute noch zu erkennen, die bei der Datierung des gesamten Abschnittes nur mit Vorsicht verwendet werden dürfen, da sie anscheinend an

der aus irgendeinem Grund beschädigten Mauer in einer späteren Reparatur wiederverwendet worden sind. Inschriftreste des Kaisers Theophilos, die später am Isaakios-Angelos-Turm verwendet wurden, bestätigen dies, s. dazu Meyer-Plath/Schneider, Landmauer 141 Nr. 61.

15 Mango, Inscriptions 56 Nr. 17.

16 Haldon, Three Treatises 148,837-844.

17 Haldon, Three Treatises 146,825-826.



**Abb. 3** Mauerpartie mit Senmurw-Relief am Turm Nr. 16. – (Nach Eyice, Senmurw Taf. 27a).



**Abb. 4** Quader mit Senmurw-Relief. – (Nach Eyice, Senmurw Taf 28a).



**Abb. 5** Nachzeichnung des Senmurws. – (Nach Eyice, Senmurw Taf. 27b).



**Abb. 6** Seidenstoff mit Senmurw. – (Nach Eyice, Senmurw Taf 28b)

Landmauer gewählt hat, um seine neu errichteten Türme zu begutachten. Gleichwohl sollte diese Möglichkeit zunächst im Auge behalten werden.

Mauerwerk und Architektur der Türme Nr. 15, 16 und 18 (Abb. 1-2) lassen keinen Zweifel daran, dass sie zusammengehören und in einer einheitlichen Bauphase errichtet worden sind: Obwohl die Türme Nr. 15 und 16 eine fünfeckige und Turm Nr. 18 eine unregelmäßige sechseckige Form aufweisen (Abb. 1) und nur Turm Nr. 15 ein drittes Geschoss besitzt (Abb. 10), unterscheiden sich ihr Erscheinungsbild und ihre Dimensionen von den allen anderen Türme der Stadtmauer<sup>18</sup>. Der am besten erhaltene Turm Nr. 15 hat eine Höhe von 26m und überragt damit sowohl alle Hauptmauertürme der theodosianischen Landmauer, die in der Regel 20m hoch sind, als auch die Türme der Seemauern, die ebenfalls eine Höhe von zumeist 20m erreichen<sup>19</sup>. Schon diese gewaltigen Dimension erinnern an die Aussage der Quellen, vor allem der Aussage von Theophanes Continuatus »was zu niedrig war, riss er nieder und ließ es durch Höheres ersetzen, um den Feinden den Zugang zu verriegeln«<sup>20</sup> und untermauern die Lesung der nur teilweise erhaltenen Inschrift am Turm Nr. 15 als »Theophilos«.

18 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer 120 meinten: »In spätbyzantinischer Zeit erhielt der Turm [scil. Nr. 15] ein zweites Obergeschoss mit drei Scharten«. Doch das Mauerwerk dieser Etage mit drei Scharten ist homogen mit den restlichen Ziegelteilen des Turmes und gehört zur gleichen Baumaßnahme. Palaiologische Reparatur sind an den obersten Abschlüssen zu erkennen. Solche spätbyzantinischen Reparaturen sind auch an den obersten Teilen der heute unzugänglichen Türme Nr. 16 und 18 zu erkennen, die noch einer umgehenden Untersuchung bedürfen. Es ist offensichtlich, dass Turm Nr. 15 an einer etwas höheren Stelle als die beiden anderen steht und auch als Wachturm diente, um das Goldene Horn und die Feldseite zu kontrollieren. Alle drei Türme besitzen in den unteren Etagen keine Schießscharten, was aufgrund des davorstehenden Leon-Vorwerks auch strategisch nicht erforderlich war.

19 Für die Landmauer s. Asutay-Effenberger, Landmauer 3; für die Seemauer am Marmara-Meer s. Dirimtekin, Marmara 5.

20 Vgl. Anm. 11.

**Abb. 7** L-förmige Erweiterung des Leon-Vorwerks von Südwesten. – (Foto N. Asutay-Effenberger).



In diesen drei Türmen wurden in den unteren Teilen große Quader versetzt, die von sechs- bis siebenlagigen Ziegelbändern unterbrochen werden. Die oberen Partien sind gänzlich aus Ziegeln erbaut (**Abb. 2; 10**)<sup>21</sup>. Obwohl mehrere Teile der Seemauern mit Theophilos-Inschriften später intensiv repariert wurden und ihr originales Aussehen zum Teil verloren haben, tritt hier Schichtenmauerwerk mit wesentliche kleineren Quadern als diejenigen am Theophilos-Ensemble sowie mit Ziegeldurchschüssen (**Abb. 9**) in Erscheinung, und zwar in der gesamten Höhe. Daran ist klar zu erkennen, daß an keiner Stelle der Seemauern ein den Türmen des Theophilos-Ensembles vergleichbares Mauerwerk vorkommt. Auch die L-förmige Süderweiterung des Leon-Vorwerks, die laut einer Inschrift 821/822 errichtet wurde (**Abb. 7-8**)<sup>22</sup>, unterscheidet sich mit ihren scharfkantigen, länglich geschnittenen Kalksteinblöcken (zum Teil Architekturteile, die als Spolien wiederverwendet worden sind) und fünfschichtigen Ziegelbändern von diesen drei Türmen<sup>23</sup>. Das einzige vergleichbare Mauerwerk findet man nur an einigen später reparierten Abschnitten der theodosianischen Landmauer: an den feldseitigen Kurtinen 84/85, 85/86, 87/88, am Turm Nr. 88 (**Abb. 11**) und an der Kurtine 88/89 (**Abb. 11**) im Bereich von Edirnekapi<sup>24</sup>. Aber nicht nur das Mauerwerk, sondern auch die an den Theophilos-Türmen



21 Für die Werte des Mauerwerks siehe Asutay-Effenberger, Landmauer 172.

22 s. o. Anm. 13.

23 s. dazu Asutay-Effenberger, Landmauer 175.

24 s. dazu Asutay-Effenberger, Landmauer 32 Abb. 56 (Turm Nr. 88); Abb. 102 (Kurtine 87/88); Abb. 103 (Kurtine 85/86).

**Abb. 8** L-förmige Erweiterung des Leon-Vorwerks von Westen. – (Foto N. Asutay-Effenberger).



**Abb. 9** Theophilos-Turm an der Seemauer des Marmara-Meers. – (Foto N. Asutay-Effenberger).

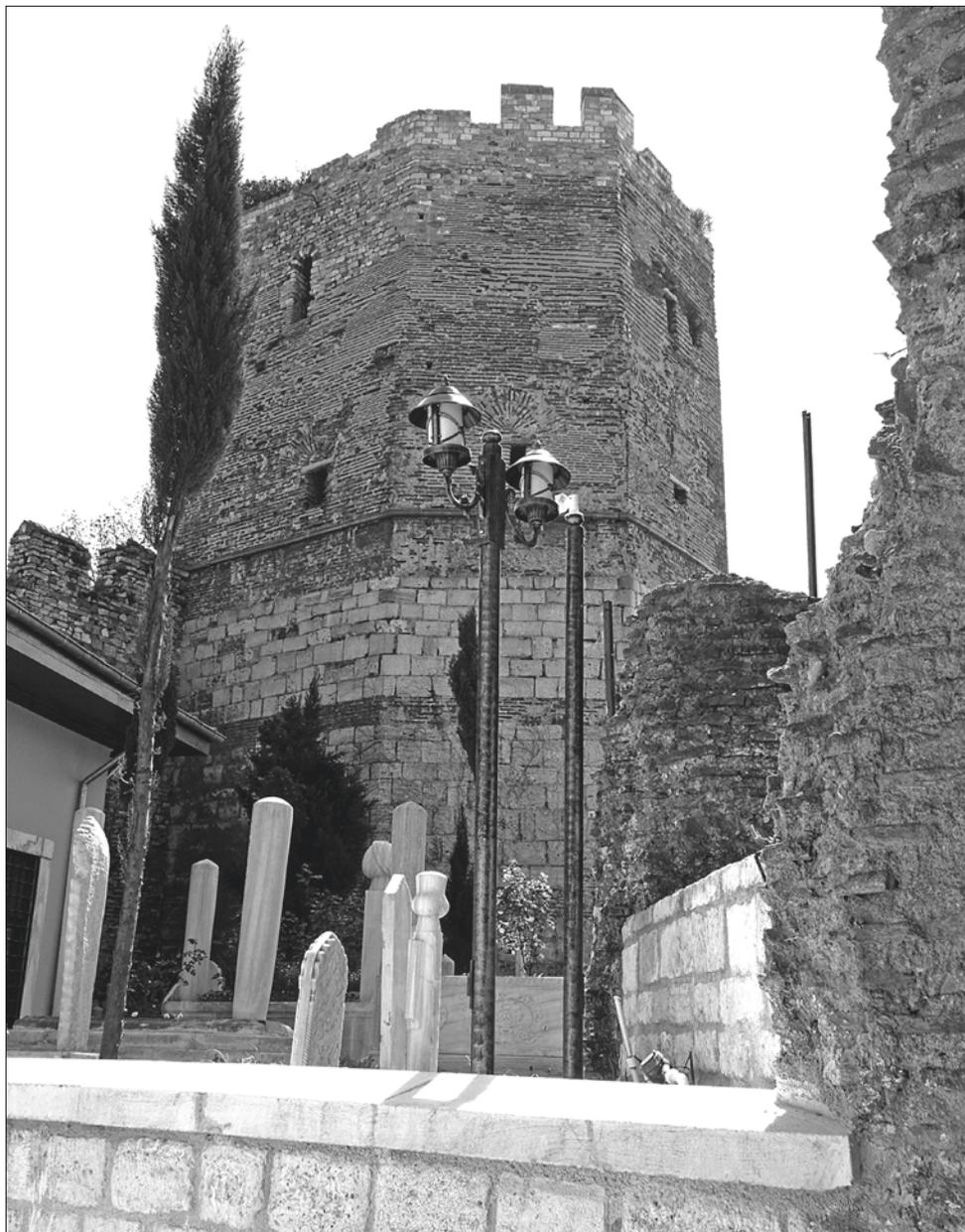
angebrachten, profilierten Gesimse zeigen Parallellitäten mit Turm Nr. 88 der theodsianischen Landmauer (**Abb. 10-11**). Im Bereich von Edirnakepi befand sich einst eine Inschrift mit der Jahresangabe 826/827<sup>25</sup>. Auch wenn sich diese Inschrift heute nicht mehr einem bestimmten Mauerabschnitt zuordnen lässt und unklar bleibt, ob es sich dabei um einen erhaltenen Rest oder um eine später angebrachte Spolie handelt, kann man davon ausgehen, dass diese Segmente zwei Jahre vor

dem Tod des Kaisers Michael II. und ungefähr vier Jahre nach der Süderweiterung des Leon-Vorwerks errichtet wurden. Die oben erwähnten Ähnlichkeiten dieses Mauerabschnittes mit den Theophilos-Türmen kann man nämlich nur dadurch erklären, dass die zeitlich einander sehr nahe standen.

Obwohl die Süderweiterung des Leon-Vorwerks eine völlig andere Mauertechnik aufweist (**Abb. 7-8**), müssen bei ihrer Errichtung – also um 821/822 – auch schon die

25 s. dazu Meyer-Platz/Schneider, Landmauern 144 Nr. 81.

**Abb. 10** Theophilos-Ensemble, Turm Nr. 15 mit Inschrift. – (Foto N. Asutay-Effenberger).



Türme des Theophilos-Ensembles mitgeplant worden sein, denn die Funktion des gesamten Ensembles bestand darin, dem dahinter stehenden Zweifronten-Wehrgang sowie dem Blachernentor zusätzlichen Schutz zu bieten (**Abb. 1-2**)<sup>26</sup>. Gleichzeitig müssen auch die Reparaturen an den erwähnten Abschnitten der theodosianischen Landmauer im Bereich von Edirnekapi beabsichtigt gewesen sein. Doch das Theophilos-Ensemble kann aufgrund der Inschrift am Turm Nr. 15 nur mit dem Namen des Kaisers Theophilos als Erbauer verbunden werden<sup>27</sup>. Denkbar wäre, dass der 821/822 geplante oder begonnene Abschnitt im Bereich von Edirnekapi um 826/827 vollendet war, und die Türme in den Blachernen nach dem Tod des Kaisers Michaels II. von der gleichen Werkstatt er-

baut wurden. Demnach müssten diese in den ersten Jahren der Alleinherrschaft des Kaisers Theophilos bald nach 829 entstanden sein. Insofern ist es nach wie vor möglich, dass Theophilos nach seiner Rückkehr aus Aserbaidischen 831 seine frisch erbaute Mauer und die neuen Türme besichtigt haben könnte.

Damit gewinnen wir nicht nur eine präzise Datierung für das Theophilos-Ensemble, sondern auch für den Quader mit dem Senmurw-Relief (**Abb. 3-5**). Die Frage besteht nun darin, ob die Wahl eines solchen Motivs an einem kaiserlichen Bauprojekt nur auf die Initiative eines Steinmetz zurückgehen konnte, was ich eigentlich nicht für möglich halte. Man sollte nämlich nicht übersehen, dass es sich bei den Türmen

<sup>26</sup> Die Südfront dieser Erweiterung muss im ursprünglichen Zustand mit der dahinterliegenden Kurtine verbunden gewesen sein, was später durch die Errichtung der 14-Meter-Mauer unsichtbar gemacht worden ist; für eine Diskussion s.

Asutay-Effenberger, Landmauer 19-21; s. auch Asutay-Effenberger, Blachernai 253-276. 261 Abb. 6.  
<sup>27</sup> s. o. Anm. 8.



Abb. 11 Turm Nr. 88, nördlich vom Edirnekapi und Teil der Kurtine Nr. 88/89. – (Foto N. Asutay-Effenberger).

Nr. 15 und 16 nicht um einfache Verteidigungstürme handelt, sondern um Tortürme (Abb. 1-2), die eines besonderen göttlichen Schutzes bedurften, den man in der Regel durch die Anbringung von Kreuzen zu erreichen suchte, wie sie an mehreren Abschnitten der Stadtmauern zu finden sind<sup>28</sup>. Selbstverständlich ersetzte ein Senmurw nicht die Kraft eines Kreuzes, doch kann man ihm eine apotropäische Wirkung unterstellen, zumal wenn seine in Persien geläufige Bedeutung als Zeichen für »Schutz« bzw. »Sieg« als bekannt voraussetzt wird. In diesem Fall hätten wir es mit einer völlig durchdachten Verwendung des Motivs zu tun. Damit kehre ich zu der oben gestellten Frage zurück: Könnte die Anbringung des

Senmurw-Reliefs in irgendeinem Zusammenhang mit einem Perser oder einer Gruppe von Persern in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers Theophilus stehen?

## Kaiser Theophilus und Theophobos der Perser

»νῦν γε«, ἔφησεν, »οὔτε σὺ Θεόφοβος οὔτ' ἐγὼ Θεόφιλος«  
 »Von nun an«, sagte er, »bist du nicht mehr Theophobos und ich bin nicht mehr Theophilus«<sup>29</sup>.

Theophanes Continuatus zufolge sollen diese die letzten Worte des Kaisers Theophilus gewesen sein, die er auf dem Sterbebett geäußert habe, als er die Haare des zu ihm gebrachten Hauptes des hingerichteten Generals Theophobos mit den Fingern befühlte. Unabhängig davon, ob dieses Ereignis tatsächlich so stattgefunden hat, vermittelt uns auch Joseph Genesios das Ende dieser beiden Männer und besonders das des Theophobos in einer höchst dramatischen Weise<sup>30</sup>. Das Geschehen wurde später von Johannes Skylitzes in umgekehrter Pointierung wiederholt<sup>31</sup> und in der Madrider Handschrift auch bildlich dargestellt, wo Theophilus das dunkelhaarige Haupt seines Generals in Empfang nehmen wird<sup>32</sup>. Der persische General Theophobos, der wohl der persischen Khurramiden-Bewegung und dem General Babek nahestand, wirkte in Byzanz in einer Zeit, die durch die kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem abbasidischen Kalifat gekennzeichnet war<sup>33</sup>. In dieser Zeit wurde Theophobos angeblich schon als Kind an den byzantinischen Hof gebracht, wo er später im Rang eines Patrikios dem Kaiser diente<sup>34</sup>, eine Hofangehörige heiratete (vielleicht sogar die Schwester des Kaisers Theophilus) und Mitglied des byzantinischen Hofes wurde<sup>35</sup>. In den 830er Jahren erhielt er den Titel ἐξουσίαστης τῶν Περσῶν (»Machthaber der Perser«), was auch durch ein Siegel in der Dumbarton Oaks Collection, das Theophobos gehörte, bestätigt wird<sup>36</sup>. Doch der »Machthaber der Perser« herrschte noch nicht über ein eigenes Land. Es stand aber wahrscheinlich auf der Agenda von Theophilus, ihn als Herrscher im heutigen Aserbaidschan einzusetzen, der Hochburg der erwähnten Khurramiden-Bewegung<sup>37</sup>. Er sollte von dort aus die byzantinischen Interessen gegen die Araber

28 Als Beispiel s. Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 87 und 193.  
 29 Theophanes Continuatus, Chronographiae III 38 (Featherstone/Signes Codoñer 196,21; englische Übersetzung 197). – Mit dem Wortspiel Theophilus – Theophobos erhöhte der Continuator die Wirkung, denn der Satz kann auch so verstanden werden: »Von nun bin ich nicht mehr der Freund Gottes und Du brauchst keine Furcht mehr vor Gott zu haben«.  
 30 Genesios, Libri III 7-8 (Lesmueller-Werner/Thurn 42,64-70; 43,94-98). – Deutsch: Lesmüller-Werner, Byzanz 74-75.  
 31 Skylitzes, Synopsis, Theophilus 25 (Thurn 80). – Deutsche Übersetzung des Ausspruchs: Thurn, Weltreich 113: »Von nun an bin ich nicht mehr Theophilus, und du bist nicht mehr Theophobos«.  
 32 Tsamakda, Skylitzes Abb. 161.  
 33 Perser dienten später auch im Staatsapparat der islamischen Herrschaftsgebiete, sofern sie sich mit der neuen Religion und den neuen Herrschern abgefunden hatten. Es unterwarfen sich aber nicht alle Perser den neuen Machthabern und viele hatten ihr »Persertum« noch lebendig in Erinnerung. Zu dieser Gruppe gehörten z. B. der General Babek Churramdin und seine Anhänger, die dem

Mazdakismus als Religion folgten. Sie hatten sich Anfang des 9. Jhs. gegen die Araber organisiert und spielten in den überregionalen Konflikten eine entscheidende Rolle. Sie definierten sich durch ihre glorreichen persischen Vorgänger, s. dazu zuletzt Signes Codoñer, Theophilus 139-143. – Es wird darüber debattiert, ob es sich bei Theophobos um einen gewissen Nasr gehandelt haben könnte, der aus einer persischen Herrscherfamilie stammte und im Jahre 837 nach Byzanz überlief und das Christentum annahm, doch Signes Codoñer nimmt mit überzeugenden Argumenten an, dass Theophobos und Nasr zwei unterschiedliche Personen sind. Ältere Ansichten und Diskussion dazu bei Signes Codoñer, Theophilus 162-172; vgl. jetzt Zuckerman, Theophobos 137-139.  
 34 Zu den Quellen s. Signes Codoñer, Theophilus 164-168; zum Patrikios-Siegel des Theophobos 164 Abb. 2.  
 35 Diskussion bei Signes Codoñer, Theophilus 164-168. – Zuckerman, Theophobos 139-142.  
 36 Signes Codoñer, Theophilus 168-169 Abb. 3.  
 37 Zur Khurramiden-Bewegung s. Signes Codoñer, Theophilus 145-152.

vertreten. Theophobos unterstand eine angeblich aus 30 000 persischen Soldaten bestehende »Persische Brigade«, die als Teil der byzantinischen Armee agierte, und deren Mitglieder hohe Privilegien genossen<sup>38</sup>. Auch am Feldzug von 831 nahm Theophobos teil<sup>39</sup>. Juan Signes Codoñer zufolge könnte er sogar als der von Kaiser Konstantin VII. Porphyrogennotos erwähnten »Kaiser« an der Seite des Kaisers Theophilos siegreich in die Stadt eingezogen sein<sup>40</sup>. Leben und Karriere des Theophobos änderten sich aber schlagartig, als die Mitglieder seiner Brigade ihn im Jahre 838/839 in Sinope zum byzantinischen Basileios ausriefen, was zu seiner Degradierung und schließlich zu seiner Hinrichtung führte<sup>41</sup>.

Doch fragt man sich, weshalb Theophilos dieser Person solche Aufgaben übertrug und vor allem, weshalb der Kaiser so sicher war, dass man die Perser soweit bringen könnte, in Theophobos ihren neuen Herrscher zu sehen? Von Joseph Genesios<sup>42</sup> und Theophanes Continuatus wird die Kindheit des Theophobos zwar mit Abweichungen, aber in märchenhafter Weise dargestellt, uns zwar in zwei Versionen<sup>43</sup>: Der von Theophanes Continuatus berichteten ersten Version zufolge<sup>44</sup> soll es in Persien nach der arabischen Eroberung keine Person von herrscherlichem Stamm mehr gegeben haben, unter dem sich die Perser wieder einigen konnten. Man wusste aber, dass in Byzanz eingewisser Theophobos lebte, weshalb man beschloss, dort geheim nach ihm zu suchen. Sein Vater von königlicher Abkunft kam nämlich einst nach Konstantinopel (wahrscheinlich als Gesandter von General Babek) und zeugte dort das Kind in einer unehelichen Beziehung, danach kehrte er zurück. Die persischen Gesandten fanden Theophobos auf dem Hügel Oxeia, wo er mit seiner Mutter lebte, und erkannten ihn sofort an seiner äußerlichen Erscheinung und an seinen Charaktereigenschaften. Nach der zweiten Version war sein Vater, ebenfalls von hoher Abkunft, aus Persien nach Konstantinopel geflohen, wo er das Kind in einer ehelichen Beziehung mit einer Schankwirtin zeugte. Auch er verließ die Stadt, doch wurde die Kunde von der königlichen Abkunft des Theophobos und seiner Anwesenheit in Konstantinopel den Persern gewissagt, weshalb sie ihn schließlich dort suchten und den zwölfjährigen Knaben fanden. In beiden Fällen wurde dies dem Kaiser Theophilos kundgetan. Genesios und Theophanes Continuatus berichten in der ersten Version übereinstimmend, dass Theophobos auf dem Hügel Oxeia bei seiner Mutter gefunden wurde, sowie den Umstand, dass die Gesandten ihn an seinen geistigen und seelischen Merkmalen, die auf seine hohe Abkunft hindeuteten, als den Gesuchten erkannt haben<sup>45</sup>.

Trotz einiger Nuancen sind die Quellen sich darüber einig, dass das Kind von hoher Geburt war und Jahre später von seinen Landsleuten in Konstantinopel gesucht und gefunden wurde. Wenn auch die einander widersprechenden Einzelheiten seiner märchenhaften Kindheit nur bedingt auf Wahrheit beruhen können, erinnert die Inszenierung teilweise an das Leben des persischen Helden Zal, wie es später im Shahnameh, dem von Abu'l-Qasem Ferdowsi (940-1020) verfassten Epos wiedergegeben wurde: Als dem Sam, einer persisch-mythologische Figur, nach mehreren kinderlosen Jahren endlich ein Sohn geboren wurde, und zwar Zal, erwartete Sam eine große Enttäuschung. Das Kind war nämlich ein Albino. Sam verließ den Sohn in der Nähe des Berges Elbrus, wo er durch einen Senmurw gerettet und aufgezogen wurde. Später suchte ihn sein Vater und fand ihn wieder. Zal wurde bald Herrscher über Zabulistan und heiratete eine Prinzessin<sup>46</sup>. Man fragt sich also, ob die byzantinischen Autoren die alte persische Legenden bereits gekannt und sich bei der Erzählung der Kindheitsgeschichte des Theophobos bewusst daran angelehnt haben könnten. Die Parallelität zwischen beiden Geschichten ist augenfällig: in beiden Fällen handelt es sich um einen Angehörigen der persische Elite, der als Kind verlassen und wieder aufgefunden wurde, beide haben in unterschiedlicher Weise Führungspositionen bei den Persern übernommen, beide haben Hofangehörige geheiratet. Sogar die geographischen Gegebenheiten der Orte, wo die Söhne wieder aufgefunden worden sind, zeigen gewisse Ähnlichkeiten: Sam fand seinen Sohn Zal auf dem Berg Elbrus, Theophobos wurde auf einem der höchsten Hügel in Konstantinopel, dem Fels Oxeia, wiederentdeckt. Alle diese Anspielungen heben das »Persertum« von Theophobos mit zusätzlichen Mitteln hervor und machen ihn so zu einem akzeptablen neuen Herrscher über die Perser.

Wir wissen nicht, welche persischen Gegenstände die Mitglieder der persischen Brigade mit sich geführt haben und in welchen Kleidern sie in Konstantinopel in Erscheinung traten. Falls die Überlegung von Signes Codoñer zutrifft und Theophobos tatsächlich der im Bericht von Konstantin Porphyrogennotos erwähnte Kaiser war, dann könnte er zumindest bei diesem Akt byzantinische Militärkleider getragen haben<sup>47</sup>. Das bedeutet jedoch nicht, dass er besonders unter seinen Landsleuten, denen er als zukünftiger Herrscher galt, auch den üblichen persischen Kaftan trug, der möglicherweise mit ähnlichen Senmurwen wie auf den Reliefs von Tak-i Bostan geschmückt war<sup>48</sup>. Man kann hier zwar nicht sicher sein,

38 Signes Codoñer, Theophilos 179.

39 Haldon, Three Treatises 148,837-844. – Signes Codoñer, Theophilos 167.

40 Signes Codoñer, Theophilos 167; vgl. Zuckerman, Theophobos 137.

41 Vgl. Anm. 29. – Zuckerman, Theophobos 142.

42 Genesios, Libri III 3-4 (Lesmueller-Werner/Thurn 37-49). – Deutsch: Lesmüller, Byzanz 68-72.

43 Zu den unterschiedlichen Aussagen der Quellen s. die Diskussion bei Signes Codoñer, Theophilos 160-161; vgl. Zuckerman, Theophobos 101-150.

44 Theophanes Continuatus, Chronographiae III 19 (Featherstone/Signes Codoñer 158,10-160,34; englische Übersetzung 159. 161).

45 Genesios, Libri III 3 (Lesmueller-Werner/Thurn 38,35-40: οὐκ ἐκ τῶν ἐκτὸς μόνον κατὰ συμβεβηκόσ εἰκασμάτων, ἀλλὰ μὴν καὶ ἐξ αὐτῶν τῶν ἐποουσιωδῶν

ἰνδαλμάτων καὶ φρενῶν καὶ ψυχῆς ἐξέως τε καὶ καταστάσεως). – Deutsch: Lesmüller-Werner, Byzanz 69). – Theophanes Continuatus III 19 (Featherstone/Signes Codoñer 158,23-26: ἐπεὶ γοῦν οὐκ ἐκ τιῶν μόνον ἰνδαλμάτων ἀλλὰ καὶ αὐτῶν <τῶν> τῆς ψυχῆς καὶ σώματος; englische Übersetzung 159).

46 Ich benutzte die türkische Übersetzung Firdevsi 152-159. – S. auch Rückert, Königsbuch Sage I-XIII. – Ich danke Professor Rustam Shukurov für die Zusendung der Stellen aus dem persischen Original, s. dazu Ferdowsi, vol. 1, 164-168; vgl. Anm. 7.

47 Signes Codoñer, Theophilos 167.

48 Schließlich haben auch lokale Herrscher dieses Hoheitszeichen für sich in Anspruch genommen, wie der Kaftan aus der Moščevaja Balka zeigt, s. Ierusalims-kaja/Borkopp, China 18-21 Nr. 1 Farbtaf.

doch wäre das aufgrund seiner hohen persischen Abkunft und seiner vorgesehenen Karriere durchaus plausibel.

Der Senmurw auf einem der Türme des Kaisers Theophilus (Abb. 3-5) wurde zu einer Zeit angebracht, als Perser am byzantinischen Hof eine unübersehbare Wirkung ausübten. Die Bedeutung des persischen Generals Thophobos als Schwager des Kaisers, Befehlshaber der persischen Brigade, »Machthaber der Perser« und vielleicht auch Kaiser, aber ebenso seine in Aussicht genommene Funktion als zukünftiger persischer Herrscher sind wie seine mythisch verbrämte Kindheitsgeschichte von großer Bedeutung. Wenn man alle diese Aspekte zusammen bewertet, kann man davon ausgehen, dass die Einfügung des Senmurws an Turm 16 tatsächlich eine bewusste Handlung von Theophilus war, dem die originale Bedeutung dieses Symbols als Sieges- bzw. Schutzzeichen bekannt war und direkt durch Perser an seinem Hof angeregt worden sein

könnte. Im Falle von Zal war der Senmurw der Ziehvater des Kindes, im Falle des Theophobos war es der Kaiser selbst. Der Senmurw galt womöglich auch den byzantinischen Autoren, die dieses Motiv aus der Kindheitsgeschichte des Zal gekannt haben könnten, noch immer als typisches persisches Merkmal.

Durch Eyices Anregung besitzen wir nun einen festdatierten Senmurw in Konstantinopel, basierend auf der präzisen Zeitbestimmung des Theophilus-Ensembles in den Blachernen. Seine Überlegung, dass persische Einflüsse in Byzanz auch 200 Jahre nach dem Niedergang des sasanidischen Reiches anhielten, trifft völlig zu und zeigt, wie vorsichtig wir sein müssen, um alle solche Motive pauschal mit dem »Islam« bzw. den »Arabern« in Verbindung zu bringen. Dies lehrt uns der scharfe Blick dieses Altmeisters der byzantinischen Kunstgeschichte, dessen Wirkung über seinen Tode hinaus andauern wird.

## Bibliographie

### Quellen

Ferdowsi: Abu'l-Qasem Ferdowsi, *The Shahnameh (Book of Kings)*, 1-8. Hrsg. von D. Khaleghi-Motlagh (New York 1987-2008).

Firdevsi: Firdevsi Şahname (çeviren) Necati Lugal (İstanbul 2005).

Genesios, *Libri: Iosephi Genesii Regum libri quattuor*. Hrsg. von A. Lesmüller-Werner / I. Thurn. CFHB 14 (Berolini, Novi Eboraci 1978).

Haldon, *Three Treatises: Constantine Porphyrogenitus, Three Treatises on Imperial Military Expedition*. Hrsg. von J. Haldon. CFHB 28 (Wien 1990).

Lesmüller-Werner, *Byzanz: Byzanz am Vorabend neuer Größe. Überwindung des Bilderstreits und der innenpolitischen Schwäche (813-886). Die vier Bücher der Kaisergeschichte des Ioseph Genesios. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von A. Lesmüller-Werner. Byzantinische Geschichtsschreiber 18 (Wien 1989).*

Rückert, *Königsbuch: F. Rückert, Firdosi's Königsbuch (Schahname) Sage I-XIII (Berlin 1890; Nachdr. Berlin 2010).*

Skylitzes, *Synopsis: Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum*. Hrsg. von I. Thurn. CFHB 5 (Berolini, Novi Eboraci 1973).

Theophanes Continuatus, *Chronographiae: Chronographiae quae Theophanis Continuati nomine fertur libri I-IV. Recensuerunt Anglice verterunt indicibus instruxerunt M. Featherstone / J. Signes-Codoñer, nuper repertis schedis Caroli de Boor adiuvantibus. CFHB 53 (Boston, Berlin 2015).*

Thurn, *Weltreich: Byzanz wieder ein Weltreich. Das Zeitalter der Makedonischen Dynastie Teil 1. Ende des Bilderstreits und Makedonische Renaissance (Anfang des 9. bis Mitte 10. Jahrhundert). Nach dem Geschichtswerk des Johannes Skylitzes. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von H. Thurn. Byzantinische Geschichtsschreiber 15 (Graz, Wien, Köln 1983).*

### Literatur

Asutay-Effenberger, *Blachernai: N. Asutay-Effenberger, The Blachernai Palace and its Defence*. In: S. Redford / N. Ergin (Hrsg.), *Cities and Citadels in Turkey from the Iron Age to the Seljuks* (Leuven, Paris, Walpole MA 2013) 253-276.

Landmauer: N. Asutay-Effenberger, *Die Landmauer von Konstantinopel-Istanbul. Historisch-topographische und baugeschichtliche Untersuchungen. Millennium-Studien 18 (Berlin, New York 2007).*

Baker, *Textiles: P. L. Baker, Islamic Textiles (London 1995).*

Codoñer, *Theophilus: J. Signes Codoñer, The Emperor Theophilus, 829-842. Court and East Frontier in Byzantium During the last Phase of Iconoclasm (Farnham 2014).*

Compareti, *Decorative Textils: M. Compareti, Ancient Iranian Decorative Textiles: New Evidence from Archaeological Investigations and Private Collections. The Silk Road 13, 2015, 36-45.*

Observations: M. Compareti, *Observations on the Rock Reliefs at Taq-i Bustan: A late Sasanian Monument along »Silk Road«*. *Silk Road 14, 2016, 71-83.*

Senmurw: M. Compareti, *The So-called Senmurw in Iranian Art: A reconsideration of an Old Theory*. In: P. G. Borbone u. a. (Hrsg.), *Loquentes linguis. Studi linguistici e orientali in onore di Fabrizio A. Pennacchietti (Wiesbaden 2006) 185-200.*

- Dirimtekin, Marmara: F. Dirimtekin, Fetih'ten önce Marmara Surları (Istanbul 1953).
- Effenberger, Kirchen: A. Effenberger, Die Atik Mustafa Paşa Camii und weitere Kirchen zwischen Zeugma und Blachernen. *JÖB* 67, 2017, 1-22.
- Eyice, Senmurw: S. Eyice, Ein Senmurwenrelief auf einem Turm der Stadtmauern von Istanbul. In: Tortulae. Studien zu altchristlichen und byzantinischen Monumenten. *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* 30. Supplementheft (Roma 1966) 110-119.
- Ierusalimskaja/Borkopp, China: A. A. Ierusalimskaja / B. Borkopp, Von China nach Byzanz. Frühmittelalterliche Seiden aus der Staatlichen Eremitage Sankt Petersburg [Ausstellungskat.] (München 1996).
- Mango, Inscriptions: C. Mango, Byzantine Inscriptions of Constantinople: Bibliographical Survey. *AJA* 55, 1951, 52-66.
- Meyer-Plath/Schneider, Landmauer: B. Meyer-Plath / A. M. Schneider, Die Landmauer von Konstantinopel 2. *Denkmäler Antiker Architektur* 8 (Berlin 1943).
- Mordtmann, Esquisse: A. D. Mordtmann (d. J.), Esquisse Topographique de Constantinople (Lille 1892).
- Müller-Wiener, Topographie: W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Byzantion – Konstantinupolis – Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts (Tübingen 1977).
- Muthesius, Silk: A. Muthesius, Byzantine Silk Weaving AD 400 to AD 1200 (Vienna 1996).
- Tsamakda, Skylitzes: V. Tsamakda, The Illustrated Chronicle of Ioannes Skylitzes in Madrid (Leiden 2002).
- Van Millingen, Walls: A. Van Millingen, Byzantine Constantinople. The Walls of the City and Adjoining Historical Sites (London 1899).
- Zuckerman, Theophobos: C. Zuckerman, Emperor Theophilos and Theophobos in Three Tenth-Century Chronicles: Discovering the »Common Source«. *REB* 75, 2017, 101-150.

## Zusammenfassung / Summary / Résumé

### Die Theophilos-Türme in den Blachernen und der Senmurw

Auf einem Quader an der Nordwestseite des Turm Nr. 16 des Theophilos-Ensembles in den Blachernen befindet eine Senmurw-Darstellung. Dabei handelt es sich nicht um eine Spolie, sondern um einen Teil des homogenen Mauerwerks. Eine präzise Datierung des Ensembles zeigt, dass das Relief hier kurz nach 829 im Zuge der Errichtung des Turms eingefügt wurde. Damit gewinnen wir die erste, festdatierte Senmurw-Darstellung in Konstantinopel. Die zu dieser Zeit in Byzanz nachweisbare Rolle von Persern und das besondere Verhältnisse zwischen Kaiser Theophilos und dem persischen Adligen Theophobos weisen darauf hin, dass die Verwendung dieses altpersischen Motivs einem durchdachten Konzept folgte und man sich seiner symbolischen Bedeutung als Zeichen für »Schutz« und »Sieg« vollkommen bewusst war. Obwohl man dazu neigt, solche Motive besonders in postsasanidischer Zeit mit dem Islam bzw. den Arabern in Verbindung zu bringen, weist die Senmurw-Darstellung auf dem Turm darauf hin, dass die Vermittler in diesem Fall noch immer Perser waren und persischer Einfluss noch lange nach dem Untergang des Sasanidenreichs in Byzanz wirksam blieb.

### The Theophilos Towers in the Blachernae and the Senmurw

On a hewn stone in the north-western side of Tower 16 of the Theophilos complex in the Blachernae Palace there is a representation of a senmurw (simurgh). This is not any reused stone, but part of the homogeneous masonry. A precise dating of the assemblage shows that this relief was inserted shortly after 829 during the erection of the tower. Consequently, we gain the first, absolute dated depiction of a senmurw in Constantinople. The contemporary, verifiable role of the Persians in Byzantium and the special relationship between Emperor Theophilos and the Persian noble Theophobos indicate that the use of this Old Persian motif followed a well thought out concept and one was totally aware of its symbolic meaning as a sign for »protection« and »victory«. Although one is inclined to connect such motifs especially in the post-Sasanid period with Islam or the Arabs, the senmurw representation on the tower indicates that the facilitators in this case were still Persians and that Persian influence still remained effective in Byzantium long after the fall of the Sasanid Empire.

Translation: C. Bridger

## Les tours de Théophile dans le quartier des Blachernes et le Sîmorgh

Une pierre de taille encastrée dans la face nord-ouest de la tour 16 du dispositif de Théophile dans les Blachernes affiche un sîmorgh. Ce bloc n'est pas un réemploi, mais fait bien partie du mur homogène. Une datation précise de cet ensemble révèle que le relief fut placé peu après 829 lors de la construction de la tour. Nous obtenons ainsi la première datation sûre d'une représentation de sîmorgh à Constantinople. Le rôle joué par les Perses à Constantinople à cette époque et les liens particuliers qui unissaient l'empereur Théophile et Théophobos, issu de la noblesse persane, indiquent que l'utilisation de cet ancien motif perse obéissait à un concept bien élaboré et que l'on connaissait parfaitement sa valeur symbolique de « protection » et de « victoire ». Bien que l'on soit tenté de rattacher ce genre de motifs à l'Islam et aux Arabes, particulièrement à l'époque post-sassanide, la présence d'un sîmorgh sur la tour révèle que les intermédiaires étaient encore des Perses dans ce cas-ci et que l'influence perse à Byzance s'exerça encore longtemps après la chute de l'Empire sassanide.

Traduction: Y. Gautier